

Christentum abgefallen, bemühte er sich nach seiner Wiederaufnahme vergeblich um ein Bischofsamt.

Als einer der Vordenker in der Frühphase des arianischen Streits propagierte A. seine Lehren in seinem *Συνταγματίον*, aus dem er auf Reisen, v. a. in Syrien, vorlas. Zwischen 325 und 335 verteidigte A. in einer Schrift den Brief des →Eusebius v. Nikomedien an Paulinus v. Tyrus (Opitz, Urk. 8); dafür wurde er von Marcell v. Ancyra heftig angegriffen. A. nahm vermutlich an den Kirchweihsynoden in Jerusalem (335) und Antiochien (341) teil. Auf die Formulierung des antiochenischen Symbols (der sog. zweiten Formel) scheint er entscheidenden Einfluß genommen zu haben. Danach verliert sich jede Spur.

II. Werk: Das *Συνταγματίον* („Traktätchen“, Titel wohl nicht urspr.) sowie die Verteidigungsschrift für Eusebius sind fragmentarisch erhalten (*fr.*). Verloren sind eine Polemik gegen Marcell (Existenz unsicher, vielleicht identisch mit vorhergehendem Werk) sowie zahlreiche exegetische Arbeiten (u. a. Kommentare zu den Psalmen, zu den Evangelien, zum Römerbrief). Die ihm in der älteren Forschung zugeschriebenen Psalmenhomilien stammen von →Asterius dem Homileten.

In der Gotteslehre, auf die sich die Mehrzahl der erhaltenen Zeugnisse bezieht, unterschied A. zwischen dem nichtrelationalen Sein Gottes (konstituiert v. a. durch Ungewordensein und Ewigkeit) und seinen relationalen, nach außen wirkenden Kräften. Diese Unterscheidung führt zu einem ausgeprägten, aber nicht radikalen Subordinationianismus: Der Sohn ist zwar geworden (=geschaffen), aber als solcher das „unveränderte Bild“ (*ἀπαράλλακτος εἰκὼν*) Gottes des Vaters, diesem „wesensähnlich“ (*κατ' οὐσίαν ὁμοιος*) und insofern – in einem abgeleiteten Sinne – ebenfalls Gott. Er ist vom Vater der Hypostase nach zu unterscheiden, ist aber gleichzeitig exaktes Abbild des Vaters, insofern er Anteil hat an den (relationalen) Fähigkeiten, Eigenschaften und Namen des Vaters. Die Erschaffung der übrigen Geschöpfe wird durch das erste Geschöpf, den Sohn, vermittelt. Sie haben am Sohn teil und sind so Abbilder des Ungewordenen. Dabei werden ältere theol. Konzeptionen (v. a. Philo v. Alexandrien, Origenes, Neuplatonismus) in ganz eigenständiger Weise weitergebildet.

Man wird die Bedeutung des A. für die erste Phase der arianischen Streitigkeiten wesent-

Asterius der Sophist (von Kappadozien)

I. Leben: Geb. um 270 in Kappadozien, zählte der als Sophist praktizierende, vor 303 zum chr. Glauben bekehrte Asterius (A.) möglicherweise zu den Schülern des Lucianus v. Antiochien. In der Verfolgung unter Diokletian vom

lich höher als bisher veranschlagen müssen. A. dürfte Arius, aber auch Aëtius und Eunomius stark beeinflusst haben und hat auch bei den Gegnern (v.a. Marcell, Athanasius, dem Verfasser von Ps.-Athanasius, *Ar* 4 [Apollinaris v. Laodizea?]) positiv wie negativ tiefe Spuren hinterlassen. Er hat somit maßgeblich zur Herausbildung der Trinitätslehre des 4. Jh. beigetragen. A. ist Systematiker, vielleicht *der* Systematiker der Eusebianer und der Vordenker für Arius.

W: *fr.* G. Bardy, *Recherches sur saint Lucien d'Antioche et son école*, P 1936, 339–357 [T]. – M. Vinzent, A. Die theol. Frgm., Le 1993 [T/dt.Ü/K].
 L: G. Bardy, aaO., 316–339. – W. Kinzig, In Search of A., Gö 1990 (Lit.), bes. 14–21, 125–132. – *ders.*, „Trample upon me...“. The Sophists A. and Hecebolius: FS G.C. Stead, Le 1993, 92–111. – M. Vinzent, A. Die theol. Frgm., Le 1993 (Lit.). – *ders.*, Gottes Wesen, Logos, Weisheit u. Kraft bei A.: VigChr 47 (1993) 170–191. – *ders.*, Die Gegner im Schreiben Markells v. Ankyra an Julius v. Rom: ZKG 105 (1994) 285–328. – *ders.*, Ps.-Athanasius, Contra Arianos IV. Eine Schrift gegen A., Le 1996.

W. KINZIG